

## **Expert:innenforum Startchancen**

**am 19. April 2023**

**Impuls von Prof. em. Horst Weishaupt**

---

### **Demografie – Beschäftigungssystem – Bildung.**

Bedarfsdifferenzierte Bildungsfinanzierung als Schlüssel zur Verhinderung einer Qualifikationskrise am Arbeitsmarkt

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich möchte das Startchancenprogramm in einen größeren bildungspolitischen Zusammenhang einordnen. Das zwingt mich aber, die damit zusammenhängenden Themen nur kurz und allgemein anzusprechen. Bitte sehen sie mir dies nach.

Ich beginne mit der demografischen Entwicklung: Durch sie verlassen die geburtenstarken Jahrgänge in den kommenden 15 Jahren das Beschäftigungssystem und müssen durch geburtenschwache Jahrgänge ersetzt werden: auf 10 Personen, die den Arbeitsmarkt in den kommenden Jahren verlassen kommen nur 7, die sie ersetzen können! 40 % der jungen Jahrgänge haben Migrationshintergrund und ein Fünftel wächst mit einer nichtdeutschen Familiensprache auf, davon fast die Hälfte mit deutscher Staatsbürgerschaft. Ein Fünftel ist armutsgefährdet.

Ich will ihnen die Folgen der demografischen Entwicklung für das Beschäftigungssystem vor Augen führen. Dazu habe ich anhand des Mikrozensus 2021 und der altersjahrgangsspezifischen Bevölkerung 2020 diese 15 Jahre altern lassen bei konstanter Qualifikationsstruktur und alters- und qualifikationsspezifischen Erwerbsquoten. Das Ergebnis zeigen die blauen Balken in der Abbildung, die insgesamt bis 2035 auf einen Rückgang der Erwerbstätigen um fast 5 Millionen hinweisen. Ohne Zuwanderung würden uns bei konstantem Arbeitskräftebedarf zweieinviertel Millionen Erwerbstätige mit Berufsausbildung und 1,2 Millionen Akademiker fehlen. Die roten Balken verwenden die Bevölkerungszahlen 2035 nach der mittleren Variante der aktuellsten Bevölkerungsvorausschätzung des Statistischen Bundesamtes. Trotz der angenommenen Zuwanderung von etwa 6,3 Millionen Personen bis 2035 bleibt ein Defizit an fast 2 Millionen Erwerbstätigen bestehen.

Es ist folglich mit einem zunehmenden Fachkräftemangel in den kommenden Jahren zu rechnen, der nur durch Verlängerung der Erwerbsdauer, steigende Erwerbsquoten, Reduzierung von Teilzeitbeschäftigung und die Nachqualifizierung Unqualifizierter abgemildert werden kann.

Zusätzliche Herausforderungen ergeben sich wegen der steigenden Qualifikationsanforderungen durch den Strukturwandel des Beschäftigungssystems (Digitalisierung, Bewältigung des Klimawandels etc.).

Erwartet wird von Arbeitsmarktforschern ein Überangebot an unqualifizierten Arbeitskräften, weil zu viele Unqualifizierte zuwandern. Dem Mangel an Arbeitskräften mit einem Hochschulabschluss soll durch eine selektive Zuwanderung von Hochschulabsolventen aus dem Ausland, und zwar von dauerhaft jährlich durchschnittlich 94.000 bis 2040 begegnet werden. Ob dies realistisch ist wird sich zeigen.

Betrachtet man demgegenüber die Bildungschancen in Deutschland, dann sehen wir weiter anhaltende bzw. noch zunehmende Bildungsbenachteiligungen unterer Sozialgruppen:

Große Qualifikationsdefizite bestehen bei jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund: Von den 25-34-Jährigen mit Migrationshintergrund 2021 hatte ein Drittel keinen berufsqualifizierenden Abschluss, selbst von denen, die in Deutschland aufgewachsen sind, waren es fast ein Viertel gegenüber 10 Prozent bei den Personen ohne Migrationshintergrund.

Bei den Kindern zeigen sich große Wortschatzdifferenzen nach Bildungsstand der Eltern. Außerdem bestehen große Wortschatzdefizite bei 7-jährigen Kindern mit zweiseitigem Migrationshintergrund.

Der letzte IQB-Bildungstrend zeigte stark sinkende Leistungen in der Grundschule, vor allem ein sehr niedriges Leseniveau bei Kindern mit Migrationshintergrund, auch wenn sie in Deutschland aufgewachsen sind.

Mit der Bildungsexpansion haben sich soziale Benachteiligungen nicht verringert. Stattdessen hat der Anteil von Kindern bildungsnaher Eltern im letzten Jahrzehnt deutlich abgenommen von 39 Prozent 2011 auf 31 Prozent 2021.

Es ist ganz offensichtlich, dass die sprachliche Assimilation aller hier aufwachsenden Kinder mit nichtdeutscher Familiensprache nicht gelingt. Hinzu kommen Kinder aus sozial benachteiligten Familien mit unzureichender Förderung.

Die unzureichende Qualifikation junger Erwachsener und die schwachen und sinkenden Leistungen der Schülerinnen und Schüler bedrohen die weitere Entwicklung des Arbeitsmarktes, weil in Zukunft zu wenige Personen für die Übernahme qualifizierter Beschäftigungen zur Verfügung stehen.

Wir stehen vor der Herausforderung, die Begabungspotentiale in unserer Gesellschaft optimal zu erschließen, um unsere ökonomische Zukunft nicht zu gefährden. Sozial Benachteiligte und Migranten sind **die** sozialen Gruppen, bei denen intensive Bildungsmaßnahmen zu höheren Schulabschlüssen und damit verbundenen verbesserten Kompetenzen führen können. Um sie zu erreichen, müssen sich die Bildungsmaßnahmen auf die Bildungseinrichtungen konzentrieren, die sie überwiegend besuchen.

Dies bedingt eine bedarfsdifferenzierte Grundfinanzierung von Bildungseinrichtungen und damit die Abkehr von der „Gießkanne“ bei der Finanzierung der Bildung.

Um deutlich zu machen, dass Schulen in sozial schwierigen Lagen keine Randerscheinung des Schulsystems sind, habe ich die Daten der IQB-Bildungstrends 2011 und 2016 nach sozialen Problemlagen an den Schulen analysiert, denn – aus welchen Gründen auch immer – das IQB verzichtet auf entsprechende Analysen. Deshalb fehlen noch die Daten für 2021. Aber schon 2016 hatten in mehr als einem Fünftel der untersuchten Klassen die Eltern der Kinder mehrheitlich eine Qualifikation höchstens auf einem manuellen Handwerkerniveau. Bei einem Viertel der Klassen hatte die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler einen Migrationshintergrund. Aktuell ist davon auszugehen, dass deutschlandweit schätzungsweise in jeder 5. Grundschulklasse die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler eine nichtdeutsche Familiensprache hat.

Auf die 34 Prozent Klassen mit niedrigem Qualifikationsniveau der Eltern und/oder Migrationshintergrund der Schülerinnen und Schüler konzentrierten sich 2016 80 Prozent der Klassen mit einem Klassendurchschnitt der Leistungen in Deutsch und Mathematik unter dem Regelstandard. Auf diese Klassen konzentrierten sich ebenfalls 80 Prozent der Klassen, in denen mehr als ein Viertel der Schülerinnen und Schüler nicht den Mindeststandard in beiden Fächern erreichten.

Eigentlich müsste eine bedarfsdifferenzierte Bildungsfinanzierung in Kindertageseinrichtungen beginnen. Aber selbst in den Ländern mit Zusatzpersonal für Sprachförderung ist es nicht ausreichend wirkungsvoll, wie das Kapitel C4 des Bildungsberichts 2022 eindrucksvoll darstellt. Zusätzliche Personalzuweisungen an Kindertageseinrichtungen nach der **sozialen** Zusammensetzung der Kinder gibt es höchstens durch einzelne Kommunen. Unterstützende Baumaßnahmen, ergänzende Sachmittelausstattungen und soziale Unterstützung der Einrichtungen (etwa eine Weiterentwicklung zu Familienzentren) werden nach meinem Kenntnisstand bisher nicht bundesweit diskutiert.

Es fehlt ein Startchancen-Programm für den Vorschulbereich!

Im Schulwesen sehen die Richtlinien der meisten Bundesländer eine einheitliche Lehrkräfteversorgung der Schulen zur Erfüllung der Stundentafel auf der Basis der Zahl der Klassen vor. Bedarfsabhängige Ergänzungszuweisungen von Personal sind an vielfältige Bedingungen geknüpft. Die wenigen Mittel, die in einigen Ländern nach sozialen Bedingungen der Schulen bereitgestellt werden, sind völlig unzureichend und hatten in den Flächenländern und Berlin bisher keine positiven Effekte („Symbolpolitik“). Teilweise sind sie aktuell wegen Lehrkräftemangels ausgesetzt.

In dieser Situation sollte das Startchancenprogramm als Impuls für eine bedarfsdifferenzierte Schulfinanzierung in allen Ländern angesehen werden.

Doch kann das Startchancen-Programm erst dann zu Leistungsverbesserungen bei den Schülerinnen und Schülern führen, wenn es durch ergänzende Länderprogramme und unterstützende Maßnahmen der Kommunen flankiert wird.

Durch die restriktiven Regelungen von Art. 104a-d GG konzentriert sich das Programm mit dem Schulbau und der Schulsozialarbeit auf kommunale Zuständigkeitsbereiche.

Mit einem Chancenbudget in dem jetzt diskutierten Finanzvolumen ist eine wirkungsvolle „Verbesserung von Bildungs- und Teilhabechancen... der Schülerinnen und Schüler der teilnehmenden Schulen“ (KMK-Eckpunkte, S. 2) nicht zu erreichen. Ich weiß nicht, wie die KMK diese Aussage in den Eckpunkten begründet.

2019 betragen die unmittelbaren Ausgaben für Schulen in öffentlicher Trägerschaft – das sind die aktuellsten Ist-Zahlen – 80,6 Milliarden €. Vier Fünftel der Schulausgaben sind Personalausgaben und nur 7,8 Prozent entfallen auf Investitionsausgaben

Dies bedeutet, dass - trotz des hohen Investitionsstaus im Schulbau - die Mittel des Startchancenprogramms für Schulbauförderung eine substantielle Ausgabensteigerung darstellen. Für die Verbesserung der Personalsituation an den Schulen des Programms sind die Mittel völlig unzureichend. Und der zusätzliche Personalbedarf wird an mehr als 4000 Schulen benötigt.

Eine vorsichtige Schätzung des zusätzlichen Finanzbedarfs beim Personal, um wirkungsvolle Maßnahmen der Schul- und Unterrichtsentwicklung finanzieren zu können, muss von einem Viertel aller Schulen in sozial schwierigen Lagen ausgehen. Für diese Schulen ist jeweils ein Viertel zusätzliches Personal im Rahmen der Grundausstattung anzunehmen. Die bedeutet eine Erhöhung der Personalausgaben der Länder um mindestens 6,25%.

Unter Berücksichtigung der Personalausgabensteigerungen ist ab 2024 auf dieser Berechnungsgrundlage mit einem zusätzlichen Finanzbedarf für Personal von wenigstens 4,6 Mrd. € jährlich auszugehen, um gezielt sozial benachteiligte Schulen bei der Verringerung von Bildungsbenachteiligungen zu unterstützen.

Die Länder sind hier in ihrem unmittelbaren Zuständigkeitsbereich für innere Schulangelegenheiten gefordert. Sie haben sich beispielsweise noch nicht zu den Konsequenzen aus dem Grundschulgutachten der SWK geäußert, die hier mit zu berücksichtigen wären.

Überlegt werden könnte, ob teilweise Mittel aus dem Bildungs- und Teilhabepaket und der Kindergrundsicherung herangezogen werden könnten. Gesichert müsste sein, dass diese Mittel dann auch tatsächlich die entsprechenden Kinder an den von ihnen besuchten Schulen erreichen. Dazu habe ich bereits einen Vorschlag in der Vergangenheit gemacht.

Ich fasse zusammen:

- Ohne die Ausschöpfung der Begabungsreserven unter den Kindern sozial Benachteiligter und von Migranten besteht die große Wahrscheinlichkeit einer den gesellschaftlichen Fortschritt gefährdenden Qualifikationskrise.
- Sie lässt sich noch abschwächen, wenn die Bildungseinrichtungen, die bildungsbenachteiligte Kinder vornehmlich besuchen, zügig gezielt in erheblichem Umfang vor allem durch zusätzliches Personal unterstützt werden.
- Das Startchancenprogramm hat den Impuls gesetzt, Bildungsausgaben bedarfsdifferenziert einzusetzen. Ohne zusätzliche Mittel, die gezielt für Leistungsverbesserungen im Unterricht, die Schul- und Unterrichtsentwicklung verwendet werden, kann das Startchancen-Programm wenig zur Verringerung von Bildungsbenachteiligungen beitragen.
- Die Länder sind nun gefordert, das Programm des Bundes so aufzustocken, damit es die gesellschaftlich notwendigen Ziele erreichen kann.
- Unterstützend wäre wichtig, dass die Öffentlichkeit und die Medien auf die hier skizzierten Zusammenhänge verstärkt aufmerksam machen und die Gesellschaft über die bildungspolitischen Herausforderungen besser aufklären.

Horst Weishaupt

## **Demografie – Beschäftigungssystem – Bildung.**

Bedarfsdifferenzierte Bildungsfinanzierung als  
Schlüssel zur Verhinderung einer Qualifikationskrise  
am Arbeitsmarkt

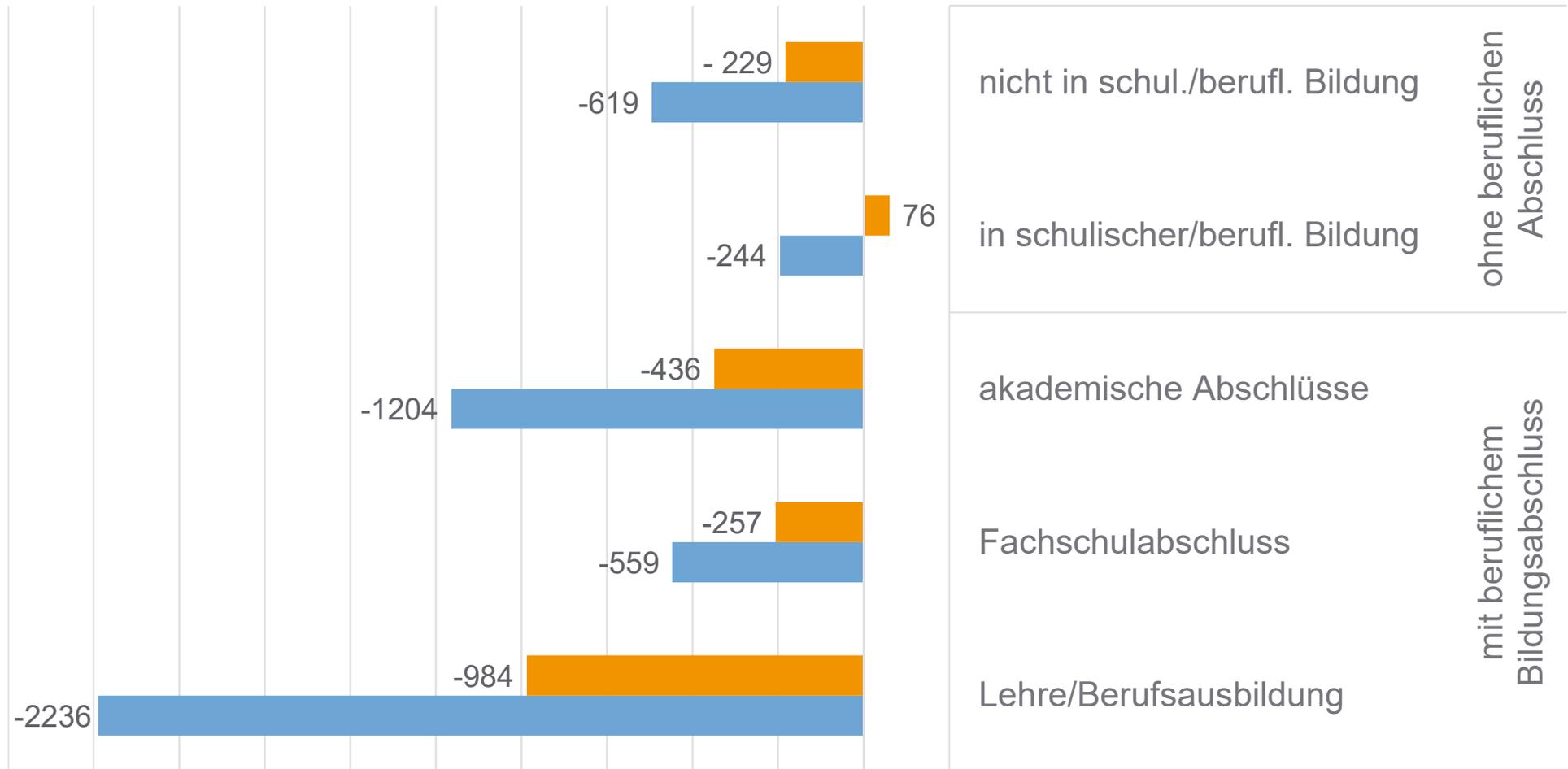
Impulsreferat im Rahmen des Expert:innenforum  
Startchancen im Wissenschaftszentrum Berlin für  
Sozialforschung am 19. April 2023

# DIPF Demografische Ausgangslage

---

- Die geburtenstarken Jahrgänge verlassen in den kommenden 15 Jahren das Beschäftigungssystem und müssen durch geburtenschwache Jahrgänge ersetzt werden: auf 10 Personen, die den Arbeitsmarkt in den kommenden Jahren verlassen kommen nur 7, die sie ersetzen können!
- 40% der jungen Jahrgänge haben Migrationshintergrund und ein Fünftel wächst mit einer nichtdeutschen Familiensprache auf, davon fast die Hälfte mit deutscher Staatsbürgerschaft. Ein Fünftel ist armutsgefährdet.

Verringerung der Zahl der qualifikationsspezifischen Erwerbstätigen bis 2035 gegenüber 2020 (konstante Qualifikationsstruktur und alters- und qualifikationsspezifische Erwerbsquoten)



- Bevölkerungsvorausberechnung 2022, Variante 2 (mittlere Zuwanderung)
- Fortschreibung der Bevölkerung 2020 ohne Berücksichtigung der Sterbefälle

- Zunehmender Fachkräftemangel in den kommenden Jahren, der nur durch Verlängerung der Erwerbsdauer, steigende Erwerbsquoten, Reduzierung von Teilzeitbeschäftigung und Nachqualifizierung Unqualifizierter abgemildert werden kann.
- Steigende Qualifikationsanforderungen durch den Strukturwandel des Beschäftigungssystems (Digitalisierung, Bewältigung des Klimawandels etc.) erhöhen noch die Herausforderungen.
- Erwartet wird ein Überangebot an unqualifizierten Arbeitskräften. Dem Mangel an Arbeitskräften mit einem Hochschulabschluss soll durch eine selektive Zuwanderung von Hochschulabsolventen aus dem Ausland (dauerhaft jährlich durchschnittlich 94.000 bis 2040 nach den BIBB/IAB-Vorausschätzungen) begegnet werden.

Weiter anhaltende bzw. noch zunehmende Bildungsbenachteiligung unterer Sozialgruppen:

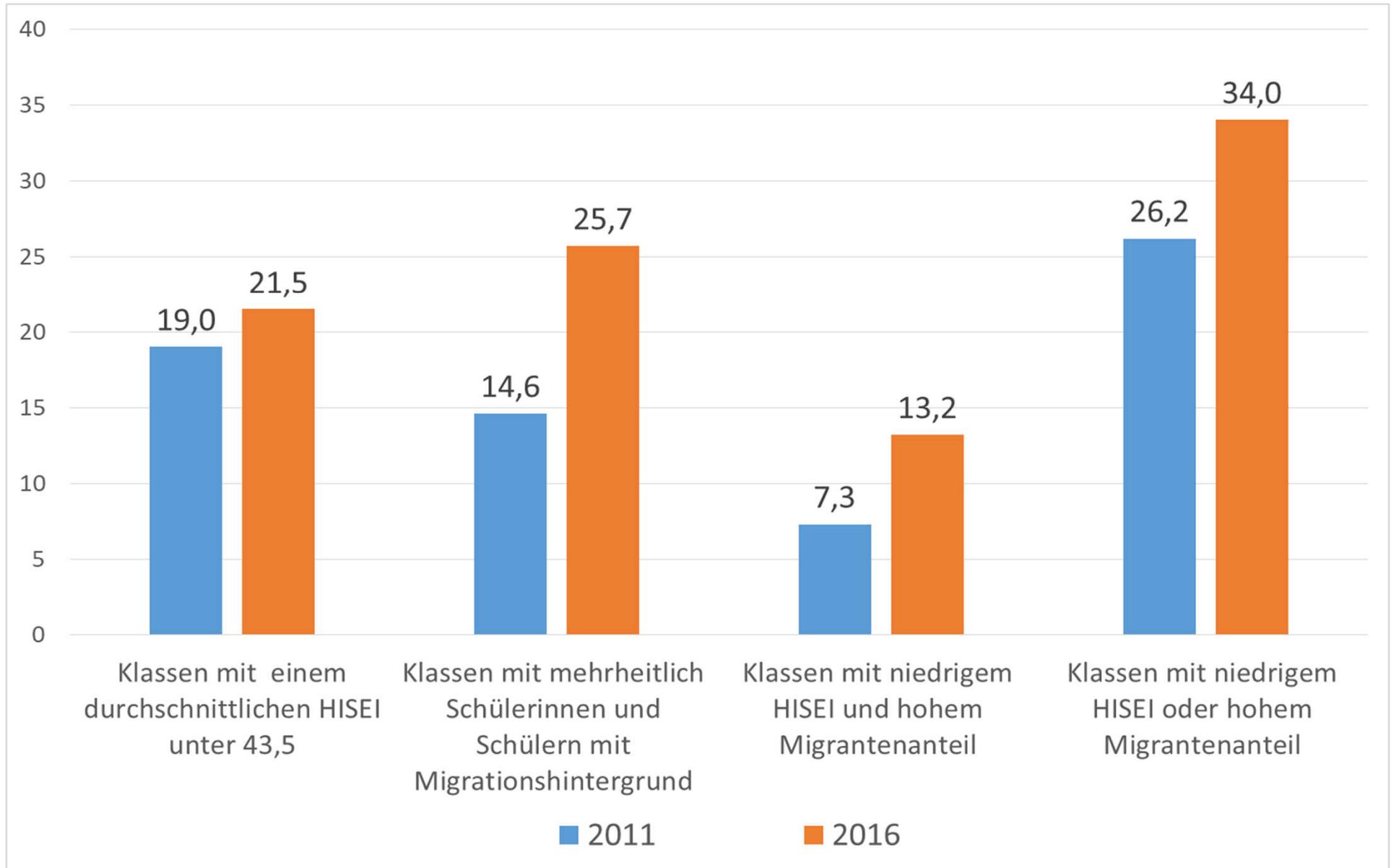
- Große Qualifikationsdefizite bei jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund: Von den 25-34-Jährigen mit Migrationshintergrund 2021 hatten 32,8% keinen berufsqualifizierenden Abschluss, selbst von denen, die in Deutschland aufgewachsen sind, waren es 21,6% gegenüber 10,3% bei den Personen ohne Migrationshintergrund (Mikrozensus 2021).
- Große Wortschatzdifferenzen nach Bildungsstand der Eltern und große Wortschatzdefizite bei 7-jährigen Kindern mit zweiseitigem Migrationshintergrund (Bildungsbericht 2022, S. 111).
- Stark sinkende Leistungen in der Grundschule, sehr niedriges Leseniveau bei Kindern mit Migrationshintergrund (IQB-Bildungstrend 2021).

- Mit der Bildungsexpansion haben sich soziale Benachteiligungen nicht verringert, aber der Anteil von Kindern bildungsnaher Eltern deutlich abgenommen (IQB-Bildungstrend, S. 155) von 39,2 (2011) auf 30,9 (2021)).
- Es ist ganz offensichtlich dass die sprachliche Assimilation aller hier aufwachsenden Kinder mit nichtdeutscher Familiensprache nicht gelingt. Hinzu kommen Kinder aus sozial benachteiligten Familien mit unzureichender Förderung.

Die unzureichende Qualifikation junger Erwachsener und die sinkenden Leistungen der Schülerinnen und Schüler bedrohen die weitere Entwicklung des Arbeitsmarktes, weil in Zukunft zu wenige Personen für die Übernahme qualifizierter Beschäftigungen zur Verfügung stehen.

- Die Begabungspotentiale in unserer Gesellschaft müssen optimal erschlossen werden, um unsere ökonomische Zukunft nicht zu gefährden. Sozial Benachteiligte und Migranten sind die sozialen Gruppen, die über intensive Bildungsmaßnahmen zu höheren Schulabschlüssen und damit verbundenen Kompetenzen geführt werden können.
- Um sie zu erreichen, müssen sich die Bildungsmaßnahmen auf die Bildungseinrichtungen konzentrieren, die sie überwiegend besuchen.
- Dies bedingt eine bedarfsdifferenzierte Grundfinanzierung von Bildungseinrichtungen und damit die Abkehr von der „Gießkanne“ bei der Bildungsfinanzierung.

# Anteil der Klassen im IQB-Bildungstrend für die 4. Jahrgangsstufe nach sozialen Belastungskonstellationen 2011 und 2016 (Weishaupt 2022, S. 94)



# Bedarfsdifferenzierte Personalzuweisung an Kindertageseinrichtungen

---

- Selbst in den Ländern mit Zusatzpersonal für Sprachförderung ist es nicht ausreichend wirkungsvoll.
- Zusätzliche Personalzuweisungen an Kindertageseinrichtungen nach der sozialen Zusammensetzung der Kinder gibt es höchstens durch einzelne Kommunen.
- Unterstützende Baumaßnahmen, ergänzende Sachmittelausstattungen und soziale Unterstützung (Weiterentwicklung zu Familienzentren) der Einrichtungen in sozial schwieriger Lage werden nach meinem Kenntnisstand bisher nicht bundesweit diskutiert.
- Es fehlt ein Starchancen-Programm für den Vorschulbereich!

# DIPF Bedarfsdifferenzierte Schulfinanzierung

---

- Die Richtlinien der meisten Bundesländer sehen eine einheitliche Lehrkräfteversorgung der Schulen zur Erfüllung der Stundentafel auf der Basis der Zahl der Klassen vor.
- Bedarfsabhängige Ergänzungszuweisungen von Personal sind an vielfältige Bedingungen geknüpft. Die wenigen Mittel, die in einigen Ländern nach sozialen Bedingungen der Schulen bereitgestellt werden, sind völlig unzureichend und hatten in den Flächenländern und Berlin bisher keine positiven Effekte („Symbolpolitik“).
- Das Startchancenprogramm sollte als Impuls für eine bedarfsdifferenzierte Schulfinanzierung in allen Ländern angesehen werden.

- Das Startchancen-Programm kann erst dann zu Leistungsverbesserungen bei den Schülerinnen und Schülern führen, wenn es durch ergänzende Länderprogramme und unterstützende Maßnahmen der Kommunen flankiert wird.
- Durch die restriktiven Regelungen von Art. 104a-d GG konzentriert sich das Programm mit dem Schulbau und der Schulsozialarbeit auf kommunale Zuständigkeitsbereiche.
- Mit einem Chancenbudget in dem jetzt diskutierten Finanzvolumen ist eine wirkungsvolle „Verbesserung von Bildungs- und Teilhabechancen.. der Schülerinnen und Schüler der teilnehmenden Schulen“ (KMK-Eckpunkte, S. 2) nicht zu erreichen.

# DIPF Unmittelbare Ausgaben für Schulen in öffentlicher Trägerschaft 2019 (Bildungsfinanzbericht 2022, S. 106)

Unmittelbare Ausgaben	absolut	in v. H.
Personalausgaben (einschl. Sozialbeiträge und Beihilfen)	64,1 Mrd. €	79,5
Laufender Sachaufwand	10,3 Mrd. €	12,8
Investitionsausgaben	6,3 Mrd. €	7,8
Insgesamt	80,6 Mrd. €	100

Vier Fünftel der Schulausgaben sind Personalausgaben. Nur 7,8% entfallen auf Investitionsausgaben.

- Trotz des hohen Investitionsstaus im Schulbau bedeuten die Mittel des Startchancenprogramms für Schulbauförderung eine substantielle Ausgabensteigerung. Für die Verbesserung der Personalsituation an den Schulen des Programms sind die Mittel völlig unzureichend.
- Eine vorsichtige Schätzung des zusätzlichen Finanzbedarfs beim Personal, um wirkungsvolle Maßnahmen der Schul- und Unterrichtsentwicklung finanzieren zu können, muss von einem Viertel aller Schulen in sozial schwierigen Lagen ausgehen für die jeweils ein Viertel zusätzliches Personal anzunehmen ist: die bedeutet eine Erhöhung der Personalausgaben um 6,25%.

## Erforderliche Zusatzmittel für Personal im öffentlichen Schulwesen

---

Unter Berücksichtigung der Personalausgabensteigerungen ist ab 2024 mit einem zusätzlichen Finanzbedarf für Personal von 4,6 Mrd. € jährlich auszugehen, um gezielt sozial benachteiligte Schulen bei der Verringerung von Bildungsbenachteiligungen zu unterstützen.

Die Länder sind hier in ihrem unmittelbaren Zuständigkeitsbereich gefordert. (Welche Folgerungen wollen sie beispielsweise aus dem Grundschulgutachten der SWK ziehen?).

Zu überlegen wäre, ob teilweise Mittel aus dem Bildungs- und Teilhabepaket und der Kindergrundsicherung herangezogen werden könnten. Gesichert müsste sein, dass diese Mittel auch tatsächlich die entsprechenden Kinder erreichen (Erhebung der Schul- bzw. Kita-Nummer durch die Sozialverwaltung bei dem Bezug von Leistungen).

- Ohne die Ausschöpfung der Begabungsreserven unter den Kindern sozial Benachteiligter und von Migranten besteht die große Wahrscheinlichkeit einer den gesellschaftlichen Fortschritt gefährdenden Qualifikationskrise.
- Sie lässt sich noch abschwächen, wenn die Bildungseinrichtungen, die diese Kinder besuchen, zügig gezielt in erheblichem Umfang zusätzlich vor allem durch zusätzliches Personal unterstützt werden.
- Das Startchancenprogramm hat den Impuls gesetzt, Bildungsausgaben bedarfsdifferenziert einzusetzen. Ohne zusätzliche Mittel, die gezielt für die Leistungsverbesserungen im Unterricht verwendet werden, kann das Startchancen-Programm wenig zur Verringerung von Bildungsbenachteiligungen beitragen.
- Die Länder sind nun gefordert, das Programm des Bundes so aufzustocken, damit es die gesellschaftlich notwendigen Ziele erreichen kann.

**Vielen Dank!**

**Kontakt:**

Prof. i. R. Dr. Horst Weishaupt

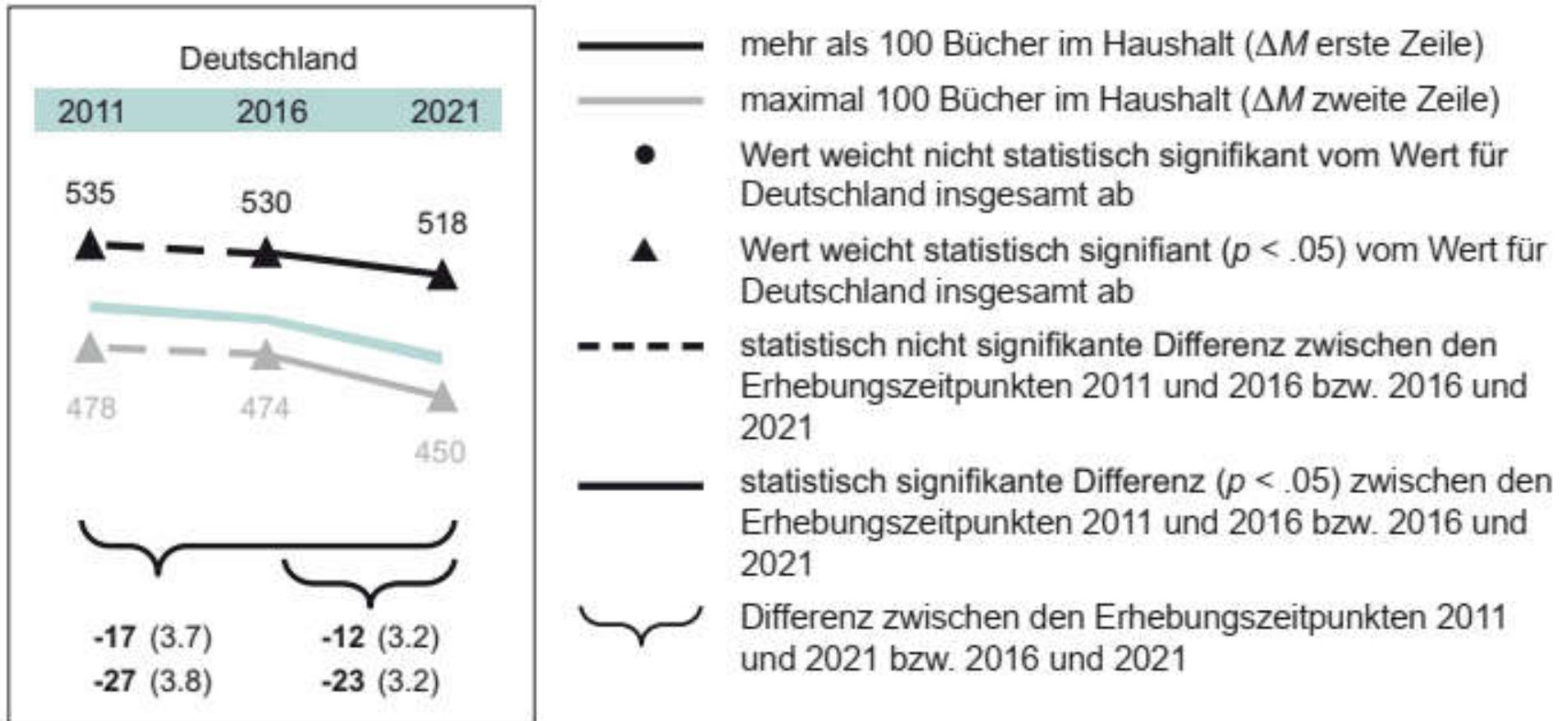
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation

Rostockerstr. 29

60323 Frankfurt am Main

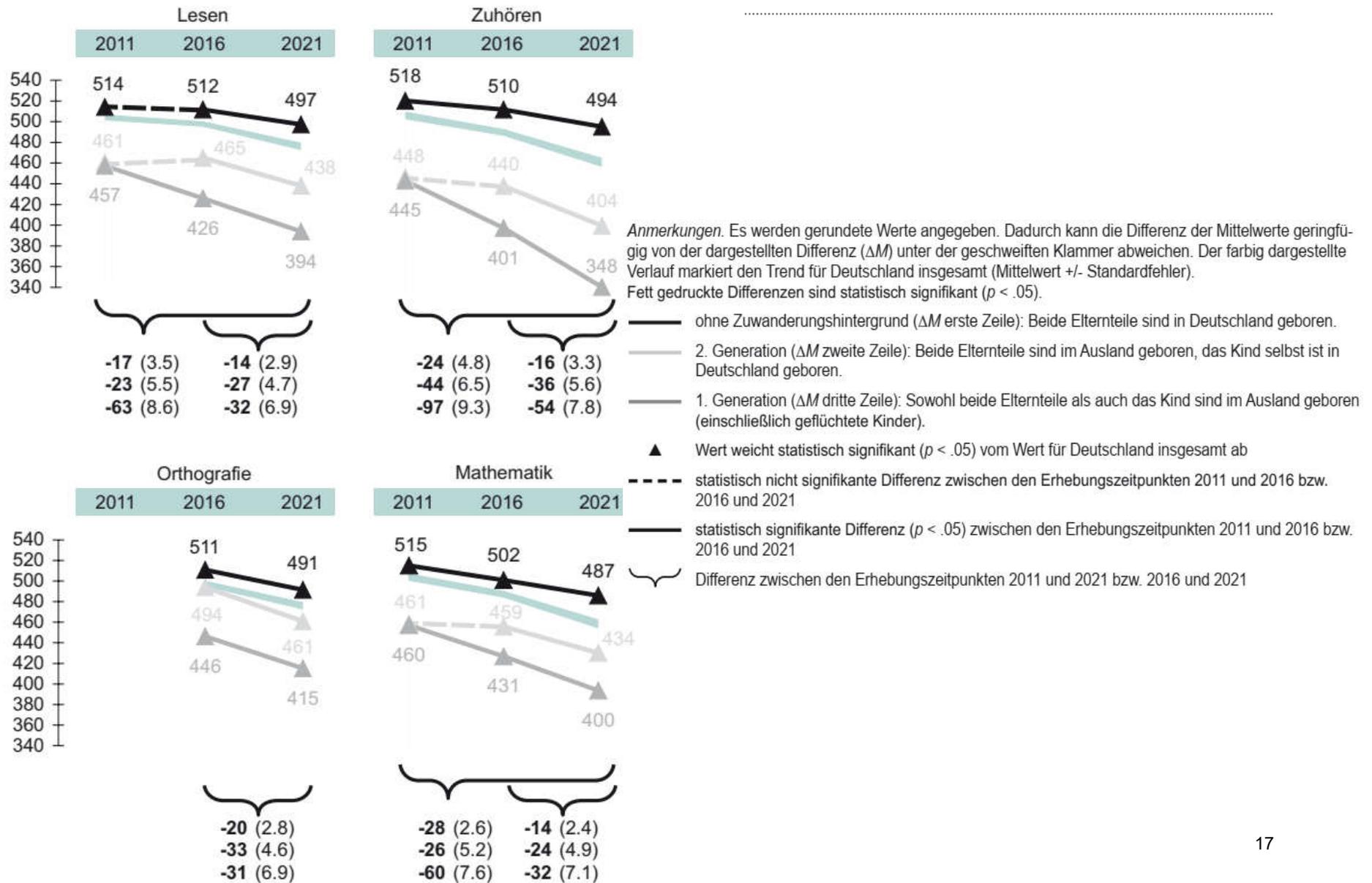
[h.weishaupt@dipf.de](mailto:h.weishaupt@dipf.de)

# Leistungen am Ende der Grundschule im Kompetenzbereich Lesen im Fach Deutsch in den Jahren 2011, 2016, 2021 (S. 166)



Der Anteil der Viertklässler:innen mit mehr als 100 Büchern sank von 39,2% (2011) auf 30,9% (2021)

**8.1: Mittelwerte der erreichten Kompetenzen in den Fächern Deutsch und Mathematik für Schüler:innen mit und Schüler:innen ohne Zuwanderungshintergrund in Deutschland insgesamt in den Jahren 2011, 2016 und 2021 im Vergleich sowie Abweichungen vom deutschen Gesamtmittelwert**



## Das Startchancen-Programm im Überblick

geplante Gesamtsumme des Programms + Budget je Programmsäule + Verteilungsschlüssel

